

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate in amtlichen Zeit 15 Pf., Reflektanz 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 92.

Sonnabend, den 8. August 1914.

18. Jahrg.

Der Ausbruch des Weltkrieges.

Der Krieg mit England.

Berlin, 5. August. Am gestrigen Nachmittag kurz nach der Rede des Reichszanlers, in der bereits der durch Betreten belgischen Gebiets begangene Verstoß gegen das Völkerrecht freimütig anerkannt und der Wille des Deutschen Reiches, die Folgen wieder gutzumachen, erklärt worden war, erschien der großbritannische Botschafter Goschen im Reichstage, um dem Staatssekretär Jagow eine Mitteilung seiner Regierung zu machen. In dieser wurde die Deutsche Regierung um alsbaldige Antwort auf die Frage erlucht, ob sie die Versicherung abgeben könne, daß keine Verletzung der belgischen Neutralität stattfinden würde. Der Staatssekretär erwiderte sofort, daß dies nicht möglich sei und feste nochmals die Gründe auseinandersetzen, die Deutschland zwingen, sich gegen den Einfall einer französischen Armee durch Betreten belgischen Bodens zu sichern. Kurz nach 7 Uhr erschien der großbritannische Botschafter im Auswärtigen Amt, um den Krieg zu erklären und seine Forderungen zu stellen.

Oesterreich-Ungarn erklärt Rußland den Krieg!

Berlin, 6. August. Die A. und U. österreichische Regierung hat der deutschen Regierung mitgeteilt, der Botschafter Graf Szapary in Petersburg sei beauftragt, der russischen Regierung zu notifizieren, daß Oesterreich-Ungarn angesichts der drohenden Salzung Rußlands in dem Konflikt mit Serbien sowie im Hinblick auf den Kriegszustand, der infolge des Angriffs Rußlands auf Deutschland zwischen diesen beiden Mächten eingetreten sei, sich keinerlei als im Kriegszustand mit Rußland befindlich betrachte.

Montenegro erklärt den Krieg!

Montenegro hat sämtliche Untertanen der österreichisch-ungarischen Monarchie ausgewiesen. Es hat den Lokosten mit 38 Schußwaffen ruffischen Waffensystemen besetzt und Bänden zum Einbruch nach Oesterreich organisiert. Mit der österreichischen Gesandtschaft in Cetinje ist der Verkehr durch Verhinderung der montenegrinischen Regierung unterbrochen. Der Konflikt in Antivari wird verhindert, seine Wohnung zu verlassen.

Italien bleibt neutral.

Rom, 4. August. Die „Tribuna“ bringt folgende Note: Wir sind von maßgebender Seite ermächtigt mitzuteilen, daß die italienische Regierung sich nicht verpflichtet hält, weder nach Wortlaut noch nach dem Geist des Bundesvertrages, teilzunehmen an einem Kriege, der nicht Defensivcharakter trägt. Die Regierung behält sich vor, später zu prüfen, wie unter Wahrung italienischer Interessen eine wohlwollende Haltung gegen die Verbündeten zu wahren sei.

Rom, 5. August. Die „Tribuna“ schreibt: 1. Der Geist des Dreibundes verbietet den Vertragsteilen jede eigenmächtige Sonderaktion. Das gleiche Verbot geht für Oesterreich und Italien aus ihrem Balkanabkommen hervor. 2. Der Dreibundvertrag verbietet im Falle eines Defensivkrieges das Eingreifen. 3. Oesterreich hat seine Aktion gegen Serbien eingeleitet, ohne Italien zu verständigen. 4. Von allen Befehls- und Maßnahmen seiner Verbündeten wurde Italien zu spät in Kenntnis gesetzt, um für die Sicherheit und Verpflegung seiner Truppen in Venetien, Erythra, Tripolis und

Cyrenaika die geringste Fürsorge schaffen zu können. 5. Italien wird also an einem Kriege vorläufig nicht teilnehmen. Es behält sich aber vor, zur Wahrung seiner Interessen Mittel und Wege zu finden, um seinen verbündeten Freunden nützen zu können. Der König ist nach Rom zurückgekehrt und hatte mit dem Ministerpräsidenten Salandra eine Besprechung.

Deutschlands 4. Gegner: Belgien.

Die Kriegserklärung Belgiens.

Die offizielle Meldung, daß Belgien die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen und uns den Krieg erklärt habe, wird durch das Wolffsche Telegraphenbureau amtlich bekannt gegeben. Der englische Botschafter und der belgische Gesandte haben am Donnerstag früh Berlin verlassen.

Da die deutsche Regierung im Einverständnis mit der deutschen Armeeführung offen erklärt hat, daß aus zwingenden militärischen Gründen die Neutralität Belgiens nicht respektiert werden könne und der Durchmarsch durch Belgien erfolgen müsse, so war damit zu rechnen, daß Belgien sich Frankreich, England und Rußland anschließen würde. Man zollt den Belgiern auch in den hiesigen leitenden Kreisen durchaus volle Gerechtigkeit und hat — durch die feierliche und öffentliche Zusicherung, daß die Integrität Belgiens nicht angetastet werden solle — das unter solchen Umständen noch mögliche getan, um das belgische Volk zu beruhigen.

Belgien ist die vierte Macht, die gegen uns an dem Kriege teilnimmt. Mit seiner unabänderlich gleichen, wundervoll ruhigen Zuversicht hofft und glaubt das deutsche Volk, daß es mit seinen vier Gegnern fertig werden wird.

Die englische Kriegserklärung an Deutschland hat uns gezeigt, was es mit der vielgepriesenen „Deutsch-englischen Annäherung“ zu bedeuten hat. Es war ja alles so wunderschön eingerechnet in letzter Zeit! Wir hatten ja schon „herzliche“ Beziehungen zueinander angeknüpft! Deutschlands Existenz steht auf dem Spiele. Eine ungeheure Bitterkeit muß alle erfüllen, die dem Gang der Ereignisse gefolgt sind und es erleben, in wie brutaler Weise drei feindliche Völker uns zu vergewaltigen suchen. Diese Bitterkeit wird sich draußen im Feld in eine Zähigkeit und einen Opfermut von unerhörter Intensität umsetzen. In dieser schweren, ernsten Zeit stehen wir den Geist Bismarcks auf uns herab. Wir erinnern uns in heißer Dankbarkeit dessen, was wir unter ihm und durch ihn geworden sind. Wir senden unsere sehnsüchtigen Blicke hinauf zu ihm und bitten inständig, daß er bei uns sein möge. Wir vertrauen auf unsere gute Sache: auf die Reinheit unserer Hände und unser Gewissen, auf die Sauberkeit unserer Gesinnung und auf die Güte unserer Schwärter.

Heran denn, ihr Feinde! Heran aus Osten, Westen und Norden! Lernt deutsche Waffen kennen! Wir werden euch eine eiserne Melodie aufspielen, daß euch die Ohren klingen sollen bis ins vierte Glied. Wir werden uns durchhauen, denn wir müssen es. Rußen, Franzosen und Engländer gegen das kleine Deutschland! Goliath gegen David!

Wir werden euch fürchterlich zeigen, wessen ein Volk fähig ist, das bis aufs Blut gereizt wird. Wir nehmen den Kampf auf. Denn wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts auf der Welt.

An das deutsche Heer und die deutsche Marine.

Nach dreißigjähriger Friedenszeit rufe ich die deutsche wehrfähige Mannschaft zu den Waffen. Unsere heiligsten Güter, das Vaterland, den eigenen Herd gilt es gegen ruchlosen Ueberfall zu schützen! Feinde ringsum! Das ist das Kennzeichen der Lage. Ein schwerer Kampf, große Opfer stehen uns bevor.

Ich vertraue, daß der alte kriegerische Geist noch in dem deutschen Volke lebt, jener gemaltige kriegerische Geist, der den Feind, wo er ihn findet, angreift, koste es was es wolle, der von jeder die Furcht und der Schrecken unserer Feinde gewesen ist.

Ich vertraue auf Euch. Ihr deutschen Soldaten! In jedem von Euch lebt der Heiß, durch nichts zu bezwingende Wille zum Siege. Jeder von Euch weiß, wenn es sein muß, wie ein Soldat zu sterben.

Gedenkt unserer großen ruhmreichen Vergangenheit! Gedenkt, daß Ihr Deutsche seid! Gott helfe uns!

Berlin, Schloß, den 6. August 1914.

Wilhelm.

Der Orden des Eisernen Kreuzes erneuert.

Durch Verordnung vom heutigen Tage hat Se. Majestät der Kaiser und König für den gegenwärtigen Feldzug den Orden des Eisernen Kreuzes erneuert.

Die preussische Amnestie.

Berlin, 5. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht angesichts der opferwilligen Vaterlandsliebe, die das gesamte Volk in dem uns aufgebrachten Kriege beweist, einen bereits angekündigten vom Kaiser erlassenen Gnadenlaß für Preußen und diejenigen Bundesstaaten, in denen dem Kaiser das Begnadigungsrecht zusteht. Die Amnestie bezieht sich u. a. auf Majestätsbeleidigungen, auf Verfassungen wegen feindlicher Handlungen gegen befreundete Staaten, Widerstand gegen die Staatsgewalt. Vergehen gegen die Gewerbeordnung, Pressegesetz und Vereinsgesetz, bei Verstrafung bis zu 2 Jahren Gefängnis, ferner auf Diebstahl oder Unterschlagung, Forstdiebstahl usw. bis zu drei Monaten.

König Ludwig's Wunsch.

München, 5. Aug. Ein königl. Hand schreiben an den Minister des Innern befragt: Die bayrischen Städte und Gemeinden, sowie der Landrat von Oberbayern beabsichtigen, Mir zu Meinem 70. Geburtsfeste eine wertvolle Gabe zu widmen. Es ist Mein dringender Wunsch, daß Widmungen unterbleiben. Ich würde es mit freudiger Genugtuung begrüßen, wenn die hierfür bestimmten Mittel der Fürsorge für die Kriegsteilnehmer und deren Angehörigen zugewendet würden.

Der deutsche Reichstag.

Berlin, 4. August. Seit seiner Begründung hat der deutsche Reichstag eine so gewaltige Sitzung wie die heutige noch nicht erlebt. Noch nie hat er ein solches Parterre von Abgeordneten und einen solchen Andrang aus den Bundesrats-Gästen gesehen, auf denen fast kein bekanntes Gesicht fehlte. Das Formelle wurde, wie schon im Voraus bekannt, mit Blüsigkeit erledigt. Das bisherige Präsidium wurde einstimmig wiedergewählt. Der Reichskanzler hielt eine durch ihren tiefen eindringlichen Ernst und den Verzicht auf jedes überflüssige Wort und auf jeden falschen Pathos doppelt wirksame Ansprache. Die Aufzählung der Tatsachen, durch die Deutschland trotz seiner bis zum letzten Augenblick friedlichen Bemühungen, der Krieg aufgedrängt worden ist, wirkte tief erschütternd, und diese Empfindung entlud sich in elementarem Beifall. Als der Reichskanzler feststellte, ein längeres Zuwarten, bis die beiden Gegner, in die wir eingetaucht sind, fertig gemacht wären und selbst den Zeitpunkt des Vorschlags gewährt hätten, würde ein Verbrechen gewesen sein. Der Kanzler verlas den Bericht des Großen Generalstabs, aus dem hervorgeht, daß Frankreich den Frieden gebrochen hat. Er erwähnte den einzigen Fall, in dem eine deutsche Patrouille durch Nichtbeachtung der Vorschriften die französische Grenze überschritten hat, fügte aber hinzu, daß um diese Zeit bereits französische Flieger in Süddeutschland verschiedentlich Wunden abgeworfen hatten. Wir sind in Not, so rief der Kanzler aus, und Not kennt kein Gebot. Nicht nur Luxemburg ist besetzt, es haben zur Stunde vielleicht schon die Truppen belgisches Gebiet betreten. Deutschland will zwar wohl, daß es dadurch in Widerspruch mit dem Völkerrecht komme, aber wir wissen, daß Frankreich zum Einfall in Belgien bereit sei und das hätte für Deutschland verhängnisvoll werden können. Wer in Not ist, so betonte Bethmann, der darf nur daran denken, wie er sich durchhaut. (Stürmischer Beifall im ganzen Hause und aus den Tribünen.) Der Kanzler teilte mit, daß Deutschland in Brüssel die Erklärung abgegeben habe, es werde das Unrecht, das es jetzt begeht, sofort wieder gut machen, wenn es seinen militärischen Zweck erreicht haben werde. Wir stehen Schulter an Schulter mit Oesterreich-Ungarn. Das waren die einzigen Worte, die er dem Bundesgenossen widmete. Ueber Italien fiel nicht eine Bemerkung. England gegenüber habe Deutschland die Erklärung abgegeben, daß Deutschland, so lange England neutral bleibe, die Flotte der Landflotte Frankreichs nicht angreifen werde, und daß der Besitzstand Belgiens nicht angetastet werden solle. Der Reichskanzler wiederholte dies feierlich vor aller Welt und fügte mit Nachdruck hinzu, daß Deutschland im Falle der Gegenseitigkeit bereit sei, keine feindliche Aktion gegen die französische Handelsflotte zu unternehmen. Er wiederholte des Kaisers Worte, daß Deutschland mit reinem Gewissen in den Kampf ziehe. Deutschland verteidige nur seine Erzeugnisse und hinter dem deutschen Heere und auf der Flotte stehe einmütig das gesamte deutsche Volk. (Stürmischer minutenlang anhaltender Beifall folgte diesen Worten.) Als der Sturm der Begeisterung sich gelegt hatte, untertrifft der Präsident Dr. Kämpf die vom Kanzler betonte Einmütigkeit des deutschen Volkes. Inbezug auf die Erklärung, welche sonst grundsätzlich gegen den Krieg ist, die für die Verteidigung des Reiches notwendigen Mittel bewilligen werde.

Im Schatten des Lebens.

Roman nach dem Englischen von A. Michola.

15] Nachdruck verboten.

Langsam fuhr die Mietskutsche eine der schlechten Landstraßen in Deponsville entlang. Greta saß darin; aber nicht allein, wie an jenem Winterabend vor beinahe 2 Jahre, sondern an der Seite ihrer Mutter, die mit leerem Blick vor sich hinstarrte, den beiden Damen gegenüber hatten Gretas Gatte und der kleine Willy Platz genommen. Jetzt neigte die junge Frau sich ein wenig vor und berührte leicht Hugos Arm.

„Können wir nicht den tiefer liegenden Weg wählen?“ fragte sie. „Er würde uns nicht so in die Nähe von Cranleigh bringen. Es ist besser für die Arme.“

„Ich werde sehen,“ versetzte Hugo und verlieh den Wagen, um mit dem Kutscher zu sprechen. Frau Morton verwarf seinen Blick von dem Fenster, sie achtete nicht auf die Reden ihrer Gesährten. Als Hugo wieder einfiel, waren sie an der Biegung des Weges bereits vorüber.

„Es wäre viel Zeit verloren gegangen,“ sagte er auf Gretas fragenden Blick, „es ist ohnehin schon ziemlich spät.“

Greta erwiderte nichts, aber große Unruhe malte sich auf ihren Zügen. Selbst Herr Halford verfuhrte allmählich und eine seltsame Aufregung schien sich seiner zu bemächtigen. Wieder hatte der Wagen 2 Meilen zurückgelegt, als Greta plötzlich von ihrem Sitze aufsprang.

Es geschah das noch nie Dagewesene, daß alle bürgerlichen Parteien die Haltung der Sozialdemokratie spontan feierten. Der Präsident gab dem festen Vertrauen Ausdruck, daß das gesamte Volk der Seeres- und Marineleitung volles Vertrauen entgegenbringe und schloß mit der Zuversicht, daß wir siegen werden.

Seinen Worten folgte stürmischer Beifall.

Die einstimmige Annahme der Rüstungskredite.

War schon die erste Sitzung ein glänzendes Zeugnis für die Einmütigkeit der deutschen Volkvertretung, die angesichts der Tatsachen, daß das Vaterland von zwei Seiten angegriffen werde, alle Parteunterschiede vergaß, so trat das nicht minder in der zweiten Sitzung des Reichstags, die um 5 Uhr begann, in die Erscheinung, in der die sämtlichen von der Regierung vorgelegten Gesetzentwürfe, die Forderungen an den Reichstag stellen, wie sie noch nie in solcher Höhe an ihn gestellt worden sind, einmütig, einstimmig und mit größter Begeisterung, Schlag auf Schlag ohne ein Wort zu verlieren, erledigt wurden.

Darauf erhob sich der sozialdemokratische Abgeordnete Haale und verlas im Namen seiner Partei eine zu den ionischen Ansichten der Partei selbst kontrastierende Erklärung. Er setzte auseinander, daß die Sozialdemokraten von jeher für die internationale Verbündung gewesen seien und für den Völkerverfrieden. Jetzt sei aber das deutsche Volk durch den Uebermut seiner Gegner vor die Notwendigkeit gestellt, das Schwert zu ziehen und da werde Deutschland erfahren, was die Sozialdemokratie von jeher betont habe: In der Stunde der Gefahr wird auch die Sozialdemokratie das deutsche Vaterland nicht verraten. In Anbetracht der zahllosen Frauen und Kinder, die jetzt ohne Ernährer zurückgelassen sind, und in Anbetracht der Tausende von Verwundeten, die demnächst die Krankenhäuser füllen werden, setze sich die Sozialdemokratie genötigt, die Forderungen zu bewilligen.

Es wurden hierauf sämtliche Gesetze einstimmig unter dem Jubel des ganzen Hauses und der Tribünen angenommen. Darauf ergriß der

Reichskanzler nochmals das Wort.

Der vierte August 1914, so führte er aus, werde in der Geschichte des deutschen Volkes in alle Ewigkeit nicht vergessen werden. Er drückte dem Hause den Dank des Kaisers aus und verlas die kaiserliche Verordnung, wonach der Reichstag auf den 24. November 1914 vertagt wird.

Präsident Dr. Kämpf ergriß hierauf das Wort und brachte das Hoch auf den Deutschen Kaiser, auf das Deutsche Volk und das Deutsche Reich aus, das auch die Sozialdemokratie stehend anbot. Unter großer Gefühlsregung ging dann der Reichstag auseinander. In Berlin herrschte lebhafteste Bewegung angesichts dieser großzügigen nationalen Kundgebung.

Zimmer wieder falsche Gerüchte.

Berlin, 3. Aug. Die im Umlauf befindlichen Gerüchte über eine Schlacht zwischen einem deutschen Schiffsverbande und der russischen Disheslotte, über deren Vernichtung und den Untergang eines deutschen Schiffes sind kalt erlunden. Es ergeht an alle Stellen das dringende Ersuchen, derartige Gerüchte nicht weiter zu tragen, ohne sie zuvor durch Rückfrage an der amtlichen Stelle auf ihre Richtigkeit geprüft zu haben.

„Hugo, Hugo,“ flüsterte sie, „wohin führtst du uns? Wir sind bereits an der Corion Farm vorüber und werden in fünf Minuten das Haus vor Augen haben. Lasse anhalten! Sei nicht so hart, so grausam!“

Er ergriß ihre Hand mit zärtlichem Druck, aber seine Züge waren erregt.

„Glaubst du, ich könnte grausam gegen dich sein?“ fragte er. „Vertraue mir, mein Lieb, versuche zu glauben, daß ich nur dein Bestes will. Einmal muß es geschehen, also je eher, je besser.“

„Du hastest die Absicht?“ murmelte sie.

„Ja, ich hatte die Absicht,“ wiederholte er. „Geschäfte führen mich hierher, aber ich wollte dir und der Mutter die Aufregung, die Ermutigung ersparen. Vertraue mir, mein Lieb.“

Über Greta laut flöhnend auf ihren Sitz zurück, während Frau Morton immer noch von nichts Notiz zu nehmen schien. Erst als der Wagen in das Birkenwäldchen einlenkte, wurden ihre Verrätere plöblich rascher und bewegter, und Greta sah die Augen Hugos voll ängstlicher Spannung auf die Mutter gerichtet. Sie erhob sich und verachtete ein paar gleichgültige Worte zu sprechen, da fühlte sie sich heftig am Arme erfasst.

„Sieh!“ rief Frau Morton. „Sieh dorthin!“

Greta zitterte am ganzen Körper, aber sie blickte nach der angezeigten Richtung. Da waren die vielen Siebel, die vergitterten Fenster, und auf den breiten, steinernen Treppentritten standen drei Personen, der Unkommenen wartend. War sie von Sinnen, oder konnte in Wahrheit einer der

Berlin, 3. Aug. In London verbreitete Gerüchte über einen Zusammenstoß von deutschen und englischen Kriegsschiffen in der Nordsee sind unwahr.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt dazu, daß derartige Gerüchte wohl noch häufig verbreitet werden dürften. Das Gerücht einer Seeschlacht zwischen deutschen und russischen Flottenverbänden ist übrigens sicher nicht in Deutschland entstanden, sondern wohl eher an Stellen des Auslandes, die durch Verbreitung dieser Nachricht einen entsprechenden Widerhall der deutschen Presse hervorzurufen beabsichtigen, die, wenn nicht auf die richtige Spur führend, so doch gewiß Anhalte für die Verteilungs- und Berwendungspläne der deutschen Seestreitkräfte geben könnten.

Der Verlauf der Mobilmachung.

Nach den bei den militärischen Zentralbehörden eingegangenen amtlichen Nachrichten ist die Mobilmachung unseres Heeres und unserer Flotte bisher ganz vorzüglich verlaufen. Alles ging wie am Schnürsen. Die Zusammenziehung der Einberufenen, ihre Beförderung an die angewiesenen Plätze, kurz alles hat tadellos geklappt. Das Vertrauen der Bevölkerung in unsere militärische Organisation ist glänzend gerechtfertigt. Besondere Hervorhebung verdient die Stimmung unter den Einberufenen. Voller Hingabe und Begeisterung, aber auch von dem Ernst der Stunde durchdrungen sind alle der Gestellungsorder gefolgt. Das deutsche Volk darf die Zuversicht hegen, daß auch die weiteren militärischen Maßnahmen in gleicher Ordnung und Mannhaftigkeit ausgeführt werden.

Deutsche Siege in Rußland.

Berlin, 5. Aug. Kurz nachdem die bei Soltau befindlichen deutschen Truppen heute morgen angegriffen waren, um starke russische Kavallerie zurückzuzerren, erfolgte der Angriff einer russischen Kavalleriebrigade. Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Kavallerieangriff unter schweren Verlusten zusammen.

Berlin, 5. Aug. Gestern nachmittag griff deutsche Kavallerie das von Rußen besetzte Kibartyn an — ein an der Bahn gelegener russischer Grenzort östlich von Stallupönen — das besetzt wurde. Die Besatzung dieses Ortes verließ fluchtartig den Ort. Eine in der Nähe befindliche russische Kavalleriedivision sah dem Kampfe untätig zu. Der feindliche Grenzschutz ist dadurch durchbrochen, was für unsere Aufklärungsarbeit von größter Wichtigkeit ist.

Berlin, 6. Aug. Auf der Fahrt bei Soltau, das zur Vernichtung einer Brigade der angegriffenen russischen Kavalleriedivision und zu weiteren Verlusten der zurückgehenden Teile bei Heidenburg führte, hat auf deutscher Seite 3 tote und 18 Verwundete gestorbt.

Festnahme des Dompfropfes von Metz.

In Koblenz wurden 18 Gefangene, darunter auch der Dompfropf von Metz, unter militärischer Begleitung auf die Festung gebracht. Die Frau und Tochter des bereits standrechtlich erschossenen Wirtes Nicolai aus Rodem, der den Tunnel zu sprengen verucht und in dessen Keller Sprengstoff gefunden wurde, wurden ebenfalls abgeführt.

Paris in Verzweiflung.

Köln, 4. Aug. Ein aus Paris geflüchteter Deutscher berichtet bei seiner Ankunft in Köln, in

Herrn ihr Bruder Arthur sein! Es war keine Zeit, darüber Betrachtungen anzustellen, denn in der nächsten Minute stand Arthur am Wagenhaken und hob seine alte Mutter zärtlich aus dem Wagen.

„Es ist keine Einbildung, kind; Arthur ist hier. Du sollst ihn sehr bald wiedersehen.“

„Gier? Wirklich hier?“ fragte Greta, sich halb aufrichtend und mit der Hand über die Stirn fahrend. „Ich kann dies alles nicht begreifen.“

„Kannst du jetzt wieder stehen?“ fragte Hugo, die Gattin kräftig stützend. „Sieh, es geht schon; komm mit auf die Terrasse, die Luft wird dir gut tun.“

Sie machte ein paar Schritte und blieb dann stehen. „Daß mich zuerst Arthur sehen,“ bat sie, nur für einen Augenblick.“

Halford zögerte, aber er konnte ihrem sehenden Ton nicht widerstehen. Weise trat er zu der Portiere, welche den Eingang zu dem anstoßenden Zimmer verhüllte und schob die Falten beiseite.

„Wo bin ich?“ fragte Greta mit schwacher Stimme und wandte mit ihrem Kopf auf die andere Seite, wo ihr Gatte stand und liebevoll auf sie herablickte.

„Du bist in Cranleigh, Geliebte,“ versetzte Hugo.

„Wir kamen vor einer halben Stunde hier an.“

„Bin ich krank geworden?“

„Die große Uebererregung hatte dich übermächtig, mein armes Kind, aber jetzt ist dir wieder besser.“

Greta sank mit geschlossenen Augen in die So-

Paris sei alles entseuert; Männer und Frauen weinen laut; die Menge ruft: „Wir wollen keinen Krieg.“ Bei der Abfahrt des Erzählers vom Pariser Bahnhof harrten 20000 ihrer Beförderung. Um Plätze in den Wagen entspinnen sich Kämpfe um Leben und Tod. An der belgischen Grenze waren Schienen auferissen. Die Passagiere mußten 6 km Weg zu Fuß laufen. Sie waren 22 Stunden ohne Nahrung. Der Gewährsmann mußte in Paris 40000 Mk. Waren im Stroh lassen und hat nur gerettet, was er am Leibe trug.

Hungersnot unter den russischen Truppen.
Berlin, 4. August. Wie dem „Deutschen Courrier“ von zuverlässiger Seite gemeldet wird, befinden sich die an der Grenze lebenden russischen Truppen im Zustande großer Hungersnot. Der Nahrungsmittelnachschub verlagert fast vollständig, und deshalb überschreiten namentlich die Kolonnen die Grenze, um der deutschen Bevölkerung ihre Pferde für 20 Mk. zum Verkauf anzubieten, da sie und die Pferde Hunger leiden.

Lokales und Provinzielles.

Ansbach, 5. August. Die ersten Tage der Bekämpfung bei Ausbruch der schweren Zeit sind vorüber. Man hat sich mit dem Schicksal abgefunden und schaut nun festen Blickes den kommenden Tagen entgegen. Während die ersten Soldateneinmärsche ruhig ihres Weges zogen, schallt jetzt aus ihnen Gesang, und Hochrufe begleiten die unaufhörlich abrollenden Rüge. Kopfjägererei ist nicht mehr am Platz. Es gilt auch bei den Heimgebliebenen, den Kopf oben zu behalten und überall dort anzufassen, wo es nötige Arbeit gibt.

Ansbach, 5. August. Zu einer tieferen Zeit veranlaßt sich heute vormittag 10 Uhr eine zahlreiche Gemeinde im Gotteshaus. Die Allerhöchste Anordnung, einen allgemeinen Buß- und Bettag zu begehen, war jedem ernstgesinnten Christen aus dem Herzen gesprochen. In dieser schweren Zeit ist es jedem ein Bedürfnis, sich vor Gott zu beugen, ihn um seine Barmherzigkeit und um den Sieg für unsere brave Truppen anzusprechen. Unser Gotteshaus hat noch nie so viel Anbändige gesehen, wie am heutigen Buß- und Bettag.

Ansbach, 5. August. Der Anbruch der Kriegsfreiwilligen zur Teilnahme an dem uns aufgezogenen Feldzug nach Rußland, Frankreich und namentlich auch England ist andauernd groß. Ein Schwarm der Begeisterung hat alle wehrfähigen Deutschen erfaßt, so daß sich das Wort von dem Volk in Massen in Kürze buchstäblich bewahrheiten wird. Die Garnisonstädte sind angefüllt von großen Scharen Freiwilliger. Keiner jagt. Doch kann nicht allen Gefechten sofort entzogen werden. Viele mußten vorläufig zurückgestellt werden, darunter auch eine Anzahl Freiwilliger aus unserer Stadt.

Die Kaiserl. Depost-Direktion Halle giebt bekannt, daß ebenso wie im Verkehr mit Rußland und Frankreich von jetzt ab auch der Postverkehr mit der privaten Telegraphenverehr mit England eingestellt ist.

Hoflau, 5. August. Seitdem hat sich ein Rußse an der Elbbrücke bei Hoflau in verbrecherischer Absicht zu schaffen gemacht. Er wurde standrechtlich erschossen.

Halle, 6. August. Täglich werden in der Umgebung von Halle wie in Halle selbst zahlreiche Verhaftungen von Rußen vorgenommen. Am Dienstagabend ist der Kutscher Albrecht einer hiesigen Großschlächtere, der verheiratet. Vater eines siebenjährigen Kindes und für den 6. August einberufen war, durch einen Posten auf der Thielentstraße in der Nähe des Bahnhofs erschossen worden, weil er auf das dreimalige Halt des Postens nicht reagiert hatte.

Desau, 4. August. Hier sind in der Cavalierrstraße acht Rußen festgenommen worden, die Bomben in den Taschen hatten. An der Hoflauer Brücke wurden zwei Rußen festgenommen, die die Brücke in die Luft sprengen wollten. Die Rußen wurden festgenommen und sollen heute auf der Braunischen Lache erschossen werden.

Hannburg, 5. August. (Die russischen Geldtransporte.) Eins der Automobile, die von Frankreich nach Rußland schaffen sollen und mit Damen besetzt sind, führt die Nr. 12386. Die Insassen der Automobile, die Geld nach Rußland schaffen, sollen das Geld jetzt Radfahrern übergeben haben, die Mauererklöbung tragen.

Weißenfels, 5. August. Sonnabend stürzte der Klempnergehilfe Penkert aus Zeit hier in der Nordstraße von einem dreistöckigen Gebäude ab, während er von einer Leiter auf die andere treten wollte. Penkert war sofort tot.

Berlin, 5. August. Russische Gentaarbeiter in Sieversdorf bei Budow versuchten Stallungen mit 750 Stück Vieh anzuländen. Sie fesselten drei große Hoggennieten in Brand und fähteten. Durch rasches Eingreifen konnten die Stallungen gerettet werden. Zwei der Fesselnden wurden eingeholt, sie trugen Revolver und Patronen bei sich.

Berlin, 5. August. Die Besatzungen, die man zuerst wegen der Verhörung mit Nahrungsmitteln hatte, bestreiten sich. Die Zufuhr von Obst und Gemüse ist so ausgebeutet, wie in friedlichen Zeiten. In den Markthallen treffen die Bauern aus der Umgegend pünktlich mit ihren Waren ein und so entspinnt sich ein lebhafter Handel bei nicht zu hohen Preisen.

Berlin, 6. August. Nachdem bei der Großen Berliner Straßenbahn von 9000 Angestellten bereits 4475 zu den Wagen einberufen sind und noch weitere 3000 zu den Wagen einberufen werden sollen, hat sich die Direktion entschlossen, in den nächsten Tagen verfuhrweise den Schaffner- und Fahrerdienst auf den Anhängerwagen durch Frauen der zur Fahne Einberufenen versehen zu lassen.

Dresden, 5. August. (Schlimmes Mißverständnis.) Der in Nauendorf (bei Dresden) anlässige Leutnant der Landwehr von Tübingen begab sich im Automobil mit seiner Frau und zwei Angehörigen nach seinem Bestimmungsort. Vor Großschmied wurde das Automobil angehalten, durchsucht und dann weitergelassen. Der Chauffeur glaubte danach, daß er überall glatt weiterfahren könne. Als er dies beim nächsten Posten tat, gab dieser zwei Schüsse

hinter das Automobil her, wodurch Leutnant von Tübingen getötet und der Chauffeur verwundet wurde.
Newyork, 6. August. Der deutsche Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ langte in Newyork im Staate Maine an, nachdem er seit drei Tagen seine höchste Schnelligkeit entwickelt hatte, um nach Amerika, von wo er vor acht Tagen abgedampft war, zurückzukehren. Der Dampfer hat für 13 Mill. Gold an Bord. Er hatte am Sonnabend einen Funkenbruch mit der Anfrage aufgefunden, wo sich die „Kronprinzessin Cecilie“ befindet, worauf er sich sofort auf den Rückweg machte.

Ein 78jähriger Kriegsfreiwilliger. In Königsbrunn hat sich gestern der 78 Jahre alte frühere Bankbeamte Fritz Hoffmann aus Niederlesne, der den Krieg 1870/71 als Feldwebel mitgemacht hat, freiwillig zur Fahne gemeldet. Seinem Wunsch, mit in den Krieg ziehen zu dürfen, konnte zwar nicht entsprochen werden, doch soll der kriegerische Vaterlandsvorkämpfer mit der Ausbildung von Ersatzmannschaften betraut werden.

Acht Söhne für das Vaterland. Die in Leipzig-Bismarcksdorf wohnhafte Frau Emilie Linde hat acht Söhne unter den Fahnen. Die brave Frau ist stolz darauf.

Berliner Humor. Gelauntes an einer Bittenberger Kaserne am Sonntag, den 2. August: „Na adies, Willem,“ sagte eine schmutzige Kücken, indem sie sich mit der weißen Schürze die Tränen aus den Augen wuschte, „komm jeund wieder!“ — „Na, wo mer ich denn nich,“ sagte Willem, ein richtiger Berliner Junge, „wo soll denn aus dem scheenen Plauenknicken werden!“

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche: Am 9. Sonntag nach Trinitatis, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Militärpfarrer Langguth.
Schloßkirche: Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärpfarrer Langguth.
Katholische Kirche: Sonntag früh 8 Uhr: Gottesdienst.

Aufruf!

Es gehen bei der Militärbehörde zahlreiche Gesuche um die Stellung von militärischen Kommandos zur Bewachung der russischen Arbeiter usw. ein. Die Erfüllung dieser Gesuche würde die Mobilmachung in Frage stellen und ist daher unmöglich. Die Einwohnerversammlung hat selbst aus ihrer Mitte die erforderlichen Wachen zu bilden und zu bewaffnen. Kommt es zum Ausbruch der Russen, so ist rüstlosiger Waffengebrauch angezeigt. Eine entsprechende Haltung der Bevölkerung wird am besten aller Unbotmäßigkeit vorbeugen. Aufwiegler sind sofort festzunehmen.

Ich erwarte, daß in dieser wichtigen Angelegenheit von allen Behörden sowohl wie auch von der Bevölkerung die unbedingt notwendige Selbsttätigkeit und Verantwortungs-freudigkeit betätigt wird. Dem Vernehmen nach, sind Goldtransporte mittels Kraftwagen von Frankreich nach Rußland zu erwarten. Kraftwagen, welche diesem Zweck zu dienen scheinen, sind zu durchsuchen und gegebenenfalls zu beschlagnahmen.

Magdeburg, den 4. August 1914.
Der kommandierende General.
Sixt von Arnim.

phastischen zurück, dann blickte sie plötzlich wieder zu ihrem Gatten auf.

„Gugo,“ sagte sie, „war es nur eine Einbildung, oder habe ich wirklich Arthur gesehen?“
„Ist dies nicht ein hübsches Bild?“ flüsterte er Greta zu.

Und so war es auch. An dem entferntesten Ende des komfortablen Gemaches sah Frau Winton in ihrem roten Samtjackett und sprach in weichen, gedämpften Tönen zu Arthur, der an ihrer Seite kniete, das sonnenerbrannte Gesicht zu dem der Mutter aufgerichtet, die welche Hand der Greta in der feinen haltend. Beide bemerkten nicht, daß Greta sie beobachtete, sie schienen die ganze Welt um sich vergessen zu haben. Jetzt ließ Hugo den Vorhang wieder fallen und geleitete seine Gemahlin auf die Terrasse hinaus.

„Erhole dich erst ein wenig, ehe du Arthur begrüßest,“ sagte er besorgt. Ich will dir inzwischen alles aufzählen. Arthur ist gekommen, um seine frühere Stellung einzunehmen — er ist wieder der Erbe von Cranleigh.“

„Der Erbe von Cranleigh!“ wiederholte sie ganz verwirrt. „Aber du kannst nicht im Ernst sprechen.“

„Und doch ist es so, mein Lieb,“ erwiderte dieser: „Arthur ist nicht Herr Elliot, sondern Herr Leslins Erbe, und daß er es überhaupt ist, verdankt er dir allein. Herr Leslin ist ein ehrenhafter, edel denkender Mann und weiß die Eigenschaften auch an anderen gebührend zu schätzen. Als er von Herrn Graham hörte, auf welche Weise das Testament gefunden worden war, erklärte er sofort, deine noble Handlung dürfe dir nicht zum Schaden gereichen, umso mehr, da er ein reicher Mann sei und weder Frau noch Kind habe. Nach reiflicher Überlegung beschloß er, in Indien Nachforschungen anzustellen; diese hatten Erfolg und dein Bruder kehrte zurück. Als dahin hatte Herr Leslin nur Herrn Graham in sein Geheimnis eingeweiht, denn er wollte sich zu nichts verpflichten, ehe er Arthur selbst gesehen. Erst vor einigen Tagen sandte Herr Leslin zu mir und ich erfuhr, daß Arthur seit zwei Tagen hier sei. Wir dachten uns nun diese Ueber-zahlung für dich und deine Mutter aus; aber, liebe Greta, als ich deine Angst, deine Erregung sah, fiel es mir schwer, das Geheimnis zu verhehlen.“

„Und Cranleigh ist wirklich Arthurs Eigentum?“ fragte Greta in träumerischem Tone.

„Sein Eigentum noch nicht,“ erwiderte Hugo. „Herr Leslin hält sich verantwortlich für den Reich-tum und die Macht, die ihm durch die Erbschaft zugefallen. Aber er kehrt nach Schottland zurück, und Arthur bleibt als sein Erbe und Vertreter hier in Cranleigh, das nun auch wieder das Heim seiner Mutter ist. O Greta, Arthur ist sehr verändert! Er hat fast geküßt, harte Arbeit kennen gelernt und eine schwere Krankheit brachte ihn an den Rand des Grabes. Demütig und durch sein Un-glück geküßt, ist er zurückgekehrt. Er scheint nur jetzt liebenswerter, als selbst in seiner frühlichen Knabenzeit.“

Freudigen Auges blickte Greta auf die herrlichen Wälder und sonnigen Auen; dann verfluchte ein strahlendes Lächeln ihr ganzes Gesicht, und den Kopf an die Schultern ihres Gatten anlehnd, sagte sie weich:

„Gugo, Geliebter, der düstere Schatten ist ge-wichen; die schönen Tage unserer Jugend sind wie Sonnenchein zurückgekehrt und all unser Kummer scheint nur noch wie ein schrecklicher Traum.“

— Ende. —

Spitzenwäsche

Stückerien, Gardinen, Wäsche sowie alle zarten Stoffe, die keine raue Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiß und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Anzeigen.

Ein zuverlässiger
Arbeiter
erhält sofort dauernde Beschäftigung.
E. Klausenitzer.

Ein starkes
Arbeitspferd
steht zum Verkauf bei
Karl Bär, Nebere Straße 20.

Verkaufe Sonnabend
15 junge Säbinder,
à Stück von 80 Pf. bis 1.20 Mk.
W. Niehoff.

Es wird
täglich geschrotet,
grob und fein, und kann jedes
Quantum sofort fertig gestellt und
gleich wieder mitgenommen werden.
Mühlengut Annaburg.

Zur Wäscherei
empfehle
jämtl. Waschartikel
in prima Qualität.
J. G. Hollmig's Sohn.



Kocher auf Vorrat
mit Original-Weck

Einrichtungen zur
Frischhaltung aller Nahrungsmittel
Zu Originalpreisen zu haben bei:
J. G. Hollmig's Sohn.
Alleinverkauf für Annaburg.

**Brause-Limonade-
Bonbons**
mit verschiedenem Geschmack.
H. Selbmann, Markt 17.

Jeden Dienstag u. Freitag:
frischgeröstete Kaffee's
von höchstem Aroma und kräftigem
Wohlschmack empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Kinder-Nährmittel,
wie: Nestlé's Kindermehl
Kufel's und Klopfer's
Kindermehl
Anor's Hafermehl
Gafar-Kakao
Kondensierte Milch
Milchzucker, chemisch rein
hält vorräthig bei
Apothete Annaburg.

Kartoffelkloppen
empfehlen
Friedr. Kühne,
Hofplatzstr. 17.

Vitrolin,
bester Kupfer- und Zinnoxid,
à Paket 10 Pf., empfiehlt
J. G. Frischke.

Butterbrotpapier
Kaffeefiltrierpapier
Rüchensfreifen
empfehlen
Herm. Steinbeil.

Annaburger Frauen!

Annaburger Mädchen!

Der Vaterländische Frauen-Verein zu Annaburg
ruft Euch auf zur Hilfe am Liebeswerke des roten
Kreuzes für das Vaterland und seine Krieger.

Die hiesige Krankenschwester soll mit dem theore-
tischen Unterricht für die erste Hilfe sofort beginnen.
Wir bitten Euch deshalb um Eure Meldung
bei unserer Krankenschwester und zwar möglichst
Nachmittags 2-4 Uhr.

Der Vaterländische Frauen-Verein

ladet seine Mitglieder zu einer dringenden Be-
sprechung auf Sonnabend nachmittags 4 Uhr
im Restaurant „Zum Goldenen Anker“ ein.

Angst vor dem Zahnziehen ist unnötig,

weil meine Infiltrations-Methode eine Betäubung darstellt, die
in jeder Hinsicht zufrieden stellt. Zahlreiche Anerkennungen.
Hervorragenden künstl. naturgetreuen modernen
feststehenden Zahnersatz.

Kautschukbrücke (Gaumenloser Zahnersatz) D. R.-Patent.
Goldplomben, Kronen, Porzellan-Gebisse etc.

Schmidt's Zahn-Praxis

Jessen, nahe Bahnhof.
Sprechst. 9-6, Mittw. u. Sonnt. 9-12. Telephon 91.

August Holtzhausen, Wittenberg, Coswigerstr. 4.

Anfertigung
von
Damen-Kostümen
und
Herren-Garderobe
nach Mass in eigener Werkstatt.

Reichhaltigste Auswahl
und aparte Neuheiten in Kostümstoffen.

Grösstes Lager
in Anzug-, Paletots- und Ulsterstoffen bester
deutscher und englischer Fabrikate.
ca. 600 Dessins am Lager.

Die Berufswahl im Staatsdienste.

Vorarbeiten über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Be-
förderung in sämtl. Zweigen des Reichs- und Saats-, Militär- und
Marinedienstes. Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen.
Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. Dreger.
11. Auflage. Geheftet 3.60 Mk., gebunden 4.50 Mk.

Koch's Sprachführer.

Deutsch, Spanisch je 1.60 Mk., Französisch, Englisch, Italienisch,
Holländisch, Dänisch, Böhmisch, Schwedisch, Ungarisch je 1.80 Mk.,
Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Arabisch, Neu-
griechisch, Zogo je 2.50 Mk., Rumänisch 2.00 Mk., Persisch 3.00 Mk.,
Suaabli 3.60 Mk., Japanisch 4.00 Mk., Chinesisch 4.00 Mk. Sämt-
lich gebunden. Dieselben enthalten unter fester Verbindlichkeit der
Ausgabe vielfache Gespräche für Umgang, Geschäftsverkehr und
Reise, kurzgefasste Grammatik, Wörterverfammlungen und Uebungen.

Dresden u. Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Kontobücher

in allen Stärken und Einlagen hält auf Lager
Hermann Steinbeil, Buchdrucker.

Der beste
Einkoch-Apparat
REX
Conservengläser
viele Millionen im Gebrauch.
Überall bevorzugt.
Dreyers Fruchtsaft-Apparat, REX
für Gelee, Marmelade und Saftbereitung.
Halbe Kochzeit + 50% Zuckerersparnis.
Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Bad Homburg
Verkaufsstellen werden nachgewiesen.

Sebastian Schimmeyer, Annaburg

empfehlen in reichhaltiger Auswahl:
Macco-Hemden u. Beinkleider
für Herren und Damen
Einsatzhemden, farb. Herrenwesten, Westengürtel
Damen-Blusen
in Leinen, Batist und Mousseline
Knaben-Wasch-Anzüge und Blusen
Knaben- und Herren-Sommerjoppen
Damengürtel, Korsets, Strümpfe, Handschuhe
Damen-Unterröcke, Untertaillen, Schürzen
Chemisets, Kragen, Manschetten u. Schlipsse
Hosenträger, Sportgürtel, Taschentücher
Gardinen, Handtücher, Bettzeuge etc.

Roggenkleie
Grieskleie, Leinmehl
Weizenschalen
Gem. Hühnerfutter
Gerste :: Mais
empfehlen in großen und kleinen
Posten
Friedr. Kühne,
Hofplatzstr. 12.

Garantol,
à Paket 25 Pf., sowie
Platron-Wasserglas
zum Konservieren der Eier
empfehlen
O. Schwarze, Annaburg,
Drogenhandlung.



Verkaufsstelle in Annaburg
bei **J. G. Hollmig's Sohn.**

Bettfedern
und **Damen**
prima Qualität, empfehlen
Seb. Schimmeyer.

Carlsbader
Kaffee-Gewürz
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Spratt's Patent
Rückenfutter
und **Hundefuchen**
empfehlen
J. G. Frischke.

Blütchen

Milseer, Pusteln, sowie alle Arten von
Hautunreinigkeiten und Hautauschläge
verschwinden beim täglichen Gebrauch der
echten
**Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Raddeul,
Stück 30 Pf. Zu haben bei:
Aptoth. Schmorde, O. Schwarze.

Margot-Schokolade
höchstem im Geschmack
à Tafel 50 Pf.
R. Selbmann, Markt 17.

**Unverfälschten reinen
Ungar-Wein**
Flasche 60 Pf., 75 Pf., 1.25 und
2.50 Mk. hält vorräthig die
Apothete Annaburg.

**Garantiert reinen
Bienen-Blüten-Honig**
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Bahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Herrn O. Schütttauf.
Sprechzeit für Bahnkranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.
bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Redaktion, Druck und Verlag
von **Hermann Steinbeil** in Annaburg



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Unser Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inserate in amtlichen Zeitl. 15 Pf., Reklamseite 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Preßlin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 92.

Sonnabend, den 8. August 1914.

18. Jahrg.

Der Ausbruch des Weltkrieges.

Der Krieg mit England.

Berlin, 5. August. Am gestrigen Nachmittag kurz nach der Rede des Reichstanzlers, in der bereits der durch Betreten belgischen Gebiets begangene Verstoß gegen das Völkerrecht freimütig anerkannt und der Wille des Deutschen Reiches, die Folgen wieder gutzumachen, erklärt worden war, erschien der großbritannische Botschafter Goschen im Reichstage, um dem Staatssekretär Jagow eine Mitteilung seiner Regierung zu machen. In dieser wurde die Deutsche Regierung um alsbaldige Antwort auf die Frage ersucht, ob sie die Versicherung abgeben könne, daß keine Verletzung der belgischen Neutralität stattfinden würde. Der Staatssekretär erwiderte sofort, daß dies nicht möglich sei und setzte nochmals die Gründe auseinander, die Deutschland zwingen, sich gegen den Einfall einer französischen Armee durch Betreten belgischen Bodens zu sichern. Kurz nach 7 Uhr erschien der großbritannische Botschafter im Auswärtigen Amt, um den Krieg zu erklären und seine Forderungen zu stellen.

Oesterreich-Ungarn erklärt Rußland den Krieg!

Berlin, 6. August. Die A. und U. österreichisch-ungarische Regierung hat der deutschen Regierung mitgeteilt, der Botschafter Graf Szapary in Petersburg sei beauftragt, der russischen Regierung zu notifizieren, daß Oesterreich-Ungarn angesichts der drohenden Salbung Rußlands in dem Konflikt mit Serbien sowie im Hinblick auf den Kriegszustand, der infolge des Angriffs Rußlands auf Deutschland zwischen diesen beiden Mächten eingetreten sei, sich seinerseits als im Kriegszustand mit Rußland befindlich betrachte.

Montenegro erklärt den Krieg!

Montenegro hat sämtliche Untertanen der österreichisch-ungarischen Monarchie ausgewiesen. Es hat den Booten mit 38 Schnellfeuerkanonen russischen Ursprungs besetzt und Banden zum Einbruch nach Oesterreich organisiert. Mit der österreichischen Gesandtschaft in Cetinje ist der Verkehr durch Verhinderung der montenegrinischen Regierung unterbrochen. Der Konflikt in Antivari wird verhindert, keine Wohnung zu verlassen.

Italien bleibt neutral.

Rom, 4. August. Die „Tribuna“ bringt folgende Note: Wir sind von maßgebender Seite ermächtigt mitzuteilen, daß die italienische Regierung sich nicht verpflichtet hält, weder nach Wortlaut noch nach dem Geist des Bundesvertrages, teilzunehmen an einem Kriege, der nicht Defensivcharakter trägt. Die Regierung behält sich vor, später zu prüfen, wie unter Wahrung italienischer Interessen eine wohlwollende Haltung gegen die Verbündeten zu wahren sei.

Rom, 5. August. Die „Tribuna“ schreibt: 1. Der Geist des Dreibundes verbietet den Vertragsteilen jede eigenmächtige Sonderaktion. Das gleiche Verbot neht für Oesterreich und Italien aus ihrem Balkanabkommen hervor. 2. Der Dreibundvertrag verbietet im Falle eines Defensivkrieges das Eingreifen. 3. Oesterreich hat seine Aktion gegen Serbien eingeleitet, ohne Italien zu verständigen. 4. Von allen Beschüssen und Maßnahmen seiner Verbündeten wurde Italien zu spät in Kenntnis gesetzt, um für die Sicherheit und Verpflegung seiner Truppen in Venetien, Erythra, Tripolis und

Griechen die geringste Fürsorge schaffen zu können. 5. Italien wird also an einem Kriege vorläufig nicht teilnehmen. Es behält sich aber vor, zur Wahrung seiner Interessen Mittel und Wege zu finden, um seinen verbündeten Freunden nützen zu können. Der König ist nach Rom zurückgekehrt und hatte mit dem Ministerpräsidenten Salandra eine Besprechung.

Deutschlands 4. Gegner: Belgien.

Die Kriegserklärung Belgiens.

Die offizielle Meldung, daß Belgien die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen und uns den Krieg erklärt habe, wird durch das Wolff'sche Telegraphenbureau amtlich bekannt gegeben. Der englische Botschafter und der belgische Gesandte haben am Donnerstag früh Berlin verlassen.

Da die deutsche Regierung im Einverständnis mit der deutschen Armeeführung offen erklärt hat, daß aus zwingenden militärischen Gründen die Neutralität Belgiens nicht respektiert werden könne und der Durchmarsch durch Belgien erfolgen müsse, so war damit zu rechnen, daß Belgien sich Frankreich, England und Rußland anschließen würde. Man zollt den Belgiern auch in den hiesigen leitenden Kreisen durchaus volle Gerechtigkeit und hat — durch die festerliche und öffentliche Zustimmung, daß die Integrität Belgiens nicht angetastet solle — das unter solchen Umständen noch getan, um das belgische Volk zu beruhigen. Belgien ist die vierte Macht, die gegen den Kriege teilnimmt. Mit seiner unabgelenkten, wundervoll ruhigen Zuversicht glaubt das deutsche Volk, daß es mit seinen Gegnern fertig werden wird.

Die englische Kriegserklärung an Deutschland hat uns gezeigt, was es mit der vielen „Deutsch-englischen Annäherung“ zu hat. Es war ja alles so wunderbar schön in letzter Zeit! Wir hatten ja schon „Verzögerungen“ zueinander angeknüpft! Der Existenz steht auf dem Spiele. Eine unerbittliche Bitterkeit muß alle erfüllen, die dem Gang der Dinge folgen und es erleben, in wie Weise drei feindliche Völker uns zu vergehen suchen. Diese Bitterkeit wird sich draußen in eine Zähigkeit und einen Opfermut verhärteter Intensität umsetzen. In dieser ersten Zeit sehen wir den Geist Bismarcks uns herab. Wir erinnern uns in heißer Liebe dessen, was wir unter ihm und durch worden sind. Wir senden unsere sehr Blicke hinauf zu ihm und bitten inständig, bei uns sein möge. Wir vertrauen auf unsere gute Sache: auf die Reinheit unserer Hände und unser Gewissen, auf die Sauberkeit unserer Gesinnung und auf die Güte unserer Schwärter.

Geran denn, ihr Feinde! Heran aus Osten, Westen und Norden! Lernt deutsche Waffen kennen! Wir werden euch eine eiserne Melodie aufspielen, daß euch die Ohren klingen sollen bis ins vierte Glied. Wir werden uns durchhauen, denn wir müssen es. Russen, Franzosen und Engländer gegen das kleine Deutschland! Goliat gegen David!

Wir werden euch fürchterlich zeigen, wessen ein Volk fähig ist, das bis aufs Blut gereizt wird. Wir nehmen den Kampf auf. Denn wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts auf der Welt.

An das deutsche Heer und die deutsche Marine.

Nach dreißigjähriger Friedenszeit rufe ich die deutsche wehrfähige Mannschaft zu den Waffen. Unsere heiligsten Güter, das Vaterland, den eigenen Herd gilt es gegen ruchlosen Ueberfall zu schützen! Feinde ringsum! Das ist das Kennzeichen der Lage. Ein schwerer Kampf, große Opfer stehen uns bevor.

Ich vertraue, daß der alte kriegerische Geist noch in dem deutschen Volke lebt, jener gewaltige kriegerische Geist, der den Feind, wo er ihn findet, angreift, koste es was es wolle, der von jeder die Furcht und der Schrecken unserer Feinde gewesen ist.

Ich vertraue auf Euch. Ihr deutschen Soldaten! In jedem von Euch lebt der heldische, durch nichts zu bewingende Wille zum Siege. Jeder von Euch weiß, wenn es sein muß, wie ein Soldat zu sterben.

Gedenkt unserer großen ruhmreichen Vergangenheit! Gedenkt, daß Ihr Deutsche seid!

Gott helfe uns!

Berlin, Schloß, den 6. August 1914.

Der Kaiser.



den Kreuzes erneuert. am heutigen Tage hat Se. königlich für den gegenwärtigen neuen Kreuzes erneuert.

Die Amnestie.

Der „Reichsanzeiger“ veröfentlicht die Amnestie für das deutsche Volk in dem uns angehenden Bundesstaaten, in denen die Amnestie zuliebt. Die a. auf Majestätsbeleidigung wegen feindlicher Handlungen, Widerstand gegen die Behörden, Vergehen gegen die Gesetz und Vereinsgesetz, bei deren Gefährdung, ferner auf Verurteilung, Fortstiebstahl usw.

Wichtiges Wunsch.

Ein königlicher Hand schreiben an die Städte und Gemeinden, sowie der Landrat von Oberbayern beauftragt. Mir zu Meinem 70. Geburtstage eine wertvolle Gabe zu widmen. Es ist Mein dringender Wunsch, daß Widmungen unterbreiten. Ich würde es mit freudiger Genugung begrüßen, wenn die hierfür bestimmten Mittel der Fürsorge für die Kriegsteilnehmer und deren Angehörigen zugewendet würden.

